

g. omig. ael. ant-schten reich, ums, agnois. Co. fau-feru. D. zu. ia M. völlig. über ab- für Hen. 79. n, n, blich- zum dichte. se, e. enen- von 20 um in 10 % Hoff W. W. agl. köst- heit tr, d. l. ang- ane. er, i. ub- ng. in. Ege. G. er. 7. er. n, n. ofe. i. in. um. u. 10. e. en auf der ge- die- ni.

**Abonnement**

Im Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeb.

Befehlen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Hans Reitz in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 212.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. September

1879.

### Politische Uebersicht.

Der Rußland ist übertritten. Die Oesterreicher haben in zwei Abtheilungen ihren Einzug in das Santhof von Novikava gehalten. Mit diesem Einmarsch ist, soweit er Oesterreich Rechte verleiht und der Türkei Pflichten auferlegt, der Berliner Vertrag vollständig in Ausführung gebracht. Die bisherigen Nachrichten lassen den Glauben aufkommen, daß der Einmarsch sich friedlich vollziehen wird. Ueber das Vordringen der einen Abtheilung unter General Illicz haben wir bereits gestern eine telegraphische Meldung gebracht. Ueber die andere Colonne unter Generalmajor Dabich wird heute gemeldet, daß sie von Wischegrad aus eingerückt und in Priboj von der Bevölkerung freudig aufgenommen worden ist. Der March ging unter Beobachtung aller kriegsmäßigen Sicherheitsmaßregeln ohne jeden Zwischenfall bis Danja vorwärts von Priboj, wo ein durch Vorposten gesichertes Lager bezogen wurde. — Mit der Vereinigung des Vormarsches dürfte der Moment eintreten, welchen Graf Andraffy für die Vollziehung seines Rücktritts in das Auge gefaßt hat. Der „Pester Lloyd“ widmet diesem geschäftigen Mann auch hochbedauerlichen Entschlusses des Ministers nochmals eine eingehende Betrachtung. — Der Hüßli von Montenegro hat seinen Aufenthalt in Wien bis zum 11. d. M. verlängert, der Anwesenheit des Fürsten in der österreichischen Hauptstadt in diesem historischen Augenblick wird immerhin eine gewisse Bedeutung zukommen werden müssen.

Frankreich feiert die Rückkunft seiner verlorenen und jetzt wiedergebundenen Söhne mit einem großen Feste. In dem Part von Buzen Chamout hatten sich am 8. d. 50,000 Personen zum Festen der Kunstwerke versammelt. Das Publikum sang oft die Marseillaise, im Uebrigen verlief das Fest ruhig. Ein zweiter Zug von Amnestirten ist in der Hauptstadt wieder eingetroffen. — Die „Rep. fr.“ macht in ihrer letzten Nummer der französischen Regierung einen Vorwurf, daß sie bis jetzt den deutschen Zolltarif, der für den französischen Handel so wichtig sei, noch nicht offiziell zur Kenntniß des Publikums gebracht habe.

Neue Mittheilungen über die Ernennung der englischen Gesandtschaft in Kabul sind nicht eingetroffen, es ist daher noch zweifelhaft, ob die Zeichen der Ernennung in den Häusern verbrannt oder wenigstens bezogen worden sind, so daß sie den Engländern ausgeliefert werden können. Der Gouverneur von Kandahar, in dessen Bezirk Kabul liegt, ist zu Kreuze gezogen und hat den Engländern seine Ergebenheit angezeigt. Hier die Unruhe liegt auch bereits eine offizielle Auslösung vor. Der Kommandeur der Spahammer Sir Northcote kündete auf einer conferativen Arbeitermeeting in Greter dem Schicksal des Majors Cabagnari und der übrigen Mitglieder der englischen Gesandtschaft Worte warmer Theilnahme und Trauer, die dieselben seien die Opfer einer fanatischen Wuth geworden, gegen welche sie sich mit Mühe verteidigt hätten, es sei das ein eines Engländer würdig Entschluß gewesen. Der Tod Cabagnari's sei ein Verlust für die Nation. Der Emir von Afghanistan habe von England Hilfe verlangt und die englischen Truppen seien ohne Zweifel bereits in der Nähe von Kabul angekommen, wo sie die Ruhe herstellen würden. Ueber die Ereignisse in Kabul schon jetzt ein Urtheil auszusprechen, scheint ihm verfrüht, man müsse weitere Nachrichten abwarten.

Der „Polit. Correspondent“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Bestand des Cabinets Laris-Safoet werde neuer-

dings als sehr bedroht bezeichnet, man erwarte nach dem Pararmesse sicher einen Cabinetswechsel. Die rumänische Deputirtenkammer hat die Debatte über den Komitee-Bericht betreffend die Revision der Verfassung auf nächsten Montag vertagt, da der Minister des Auswärtigen, Boerescu, welcher sich nach Rom begeben hat, erst gegen Ende dieser Woche zurückkehren wird.

### Deutsches Reich.

Offizies wird uns unter dem 9. d. M. aus Berlin geschrieben: In Bezug auf das angelegte Project einer Weltausstellung in Berlin kann berichtet werden, daß dasselbe lebhaft in privaten Kreisen erörtert zu sein scheint, an irgend eine amtliche Stelle aber nicht herangetragen ist. — Nachdem der Bundesrath in seiner Sitzung vom 13. Juli d. J. den Beschluß gefaßt hat, die Bundesregierungen zu eruchen, den Verberch mit Sprengstoff in ihren Gebieten gleichmäßig nach den von den Ausschüssen für Handel und Verkehr für Eisenbahnen, Post und Telegraphen entworfenen Bestimmungen zu regeln, haben die Minister des Innern und für Handel an die Provinzialbehörden eine Postgesetz-Berordnung, betreffend den Verberch mit explodirenden Stoffen erlassen, beziehungsweise den Erlaß einer solchen Seitens der betreffenden Behörden angeordnet. In dem Besinden des Bisthumsverwesers Hahne ist nach sichtlichster Beförderung ein Besorgnis erregender Rückfall eingetreten. Es zeigt sich wieder größere Schwäche des Patienten und Perplexation.

Wie die „West-Blg.“ wissen will, sollen die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag in der ersten October-Woche in Berlin beginnen. Neben den Commissariaten der Reichsregierung würden spezielle Vertreter Sachsens, Württembergs und Baden's anwesend sein. Zu den Vorlagen für den nächsten Landtag ist auch ein Gesetz in Ausfertigung einer königlichen Cabinetsordre zu erwarten, welches die event. Vererbung von Staatsüberschüssen zur Herabminderung der Einkommen- und Klassensteuer betrifft. Welche Erwartungen sich an diese Gesetzesvorlage, betr. die „eventuelle“ Vererbung u. s. w. knüpfen lassen, ist zur Stunde von Niemand abzusehen; es läßt sich vermuthen, daß vor den Wahlen an diesem trauischen Halb-dunel auch nichts geändert werden wird.

Es ist unbegründet, wie in verschiedenen Blättern behauptet werden kann, daß der Militäretat eine erhebliche Steigerung erfahre. Die Wahrscheinlichkeit einer Steigerung der Lebensmittel- und Futtermittelpreise maden derartige Vermuthungen erklärlieh; insofern steht so viel fest, daß die Staatsausstellungen in den einzelnen Reichstheilen und namentlich im Kriegsministerium noch so weit im Rückstände sind, daß sich im Augenblicke die Höhe des Etats noch in keiner Weise übersehen läßt. Es können mindestens noch zwei Monate vergehen, bis diese Angelegenheit so weit gefördert ist, um Gegenstand der Discussion zwischen den beteiligten Ressorts zu werden.

In Aachen sagt seit Montag die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Es war der Leitung nahe gelegt, Herrn Wintborski eine Hauptrede halten zu lassen, allein dieses Ansuchen wurde abgelehnt und statt dessen Graf Droste Bispingen zu diesem Ehrenamte bestellt. Ein Komiteemitglied hatte den Antrag gestellt, das Bild des Kaisers neben dem des Papstes aufzustellen, allein mit 23 gegen 16 Stimmen entschied sich das Komitee dagegen, worauf allerdings das antwortende Mitglied, Landrath Janssen austrat.

Das sind Elemente, mit denen man von Berlin aus eine Regierungspartei bilden will. Auf der ersten ordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens will man von orthodoxer Seite vor allem Anderen mit dem Antrage hervortreten, die jetzt gültigen Instruktionen bezüglich der Aeltestenwahl aufzuheben, wofür nicht etwa der Oberkirchenrat dieselben aus eigener Initiative noch vor dem Zusammentritt der Synode vermindert ist.

Die Vorlagen wegen Erwerbung der Rdn-Mindener und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen durch den Staat sind in dem Ministerium für die öffentlichen Arbeiten so weit gefördert, daß es nun nur noch der Zustimmung der Interessenten bedarf, um sie zum Abschluß zu bringen, so daß der betreffende Decret für diese Angelegenheiten jetzt die langverzagte Urausbreife antreten konnte. In Regierungskreisen sieht man übrigens die Erwerbung der beiden genannten Bahnen bereits als eine abgeschlossene Sache an. Weniger zuverlässig ist man bezüglich der Anhaltischen Bahn, da man hier auf ziemlich lebhaften Widerstand der Actionäre vorbereitet ist.

In die Provinzial-Generalaufsichtungen hat der Finanzminister Bitter neuerdings eine Verfügung erlassen, in welcher zu Angaben angefordert wird, wie hoch das Ueberschuldungsverhältniß der Beamten in Folge des Zolltariffs und Tarifveränderungen sich belaufen würde, und zwar für die Zollabfertigung und für den Grenzschutzdienst. Besonders wird seitens des Ministers auf einen sehr starken Verberch mit Strafen und Holz getrieben, für den jedoch weniger ein besonderer Grenzschutz als vielmehr die nöthigen Beamtenkräfte bei den Abfertigungsstellen zu beschaffen sein werden. Auch werden besondere Maßregeln erforderlich für einen wirksamen Grenzschutz, wo dies wegen besorgnißerregender Ueberhandnahme des Schmuggelverberchs geboten erscheint. Das die Uebernahme der Gerichtsbeamten in die Steuerverwaltung resp. die Errichtung von Hauptsteuerämtern zur Erhebung der Gerichtskosten betrifft, so sind die zwischen den Justiz- und Steuerbehörden eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht ganz abgeschlossen.

### Die Kaiserfeste in Ostpreußen.

Am Dienstag begab sich der Kaiser 9 Uhr früh vom Pillauer Bahnhof mittelst Extrazugs bis nach Weidenau, stieg dort zu Pferde und wohnte nach dem zwischen Weidenau und Rathenowhof stattfindenden Feldmanöver bei. Zur Kritik waren die Generale und höchsten Officiere der Rathenowhof um den Kaiser versammelt, welcher den Leistungen des Armeecorps die höchste Anerkennung zollte.

Dem kommandirenden General des 1. Armeecorps, General v. Barnteln, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden, eine große Anzahl von Generalen und Offizieren wurde gleichfalls durch Orden ausgezeichnet, ebenso sind viele dienstliche Avancements erfolgt, auch an viele Mitglieder der Kreisbehörden wurden Ordensauszeichnungen verliehen. Prinz Wilhelm wohnte der Preisvertheilung des Tierischungsvereins in der Flora bei und hat dabei eine Ansprache an die Versammlung gehalten.

Auf der Reise des Kaisers von Königsberg nach Danzig findet neben Empfang noch Begleitung statt, nur bei der Ankunft in Danzig werden die Spitzen der Behörden zur Empfangsbegrüßung anwesend sein. Während des Aufenthalts in Danzig nehmen der Kaiser und die königlichen Prinzen im

### Die Frau des Dorf-Apothekers.

Novelle von E. v. Dindlage.

(Fortsetzung.)

Schzehn Jahre in Holsbrügge rief der Professor mit einem drohenden Blick den Himmel; dann folgte ein längeres Schweigen, was hätte man nach diesem Schlimmsten noch sagen können?

Wenn Sie sich von Casper Schmidt täuschen lassen wollen, nahm der Professor im Tone heftigsten Widerspruch endlich wieder das Wort, ich kann's nicht hindern, mich täuscht er nicht, mich nicht! Ohne seine heftigsten Madinationen läßt Herr Werner noch heute mit uns in der Kaute und wir hätten das arme Kind nicht alle Jahre in die Fremde schicken brauchen und es verirrtes Kind! Den Caro findet sie nicht wieder, und was sie übrigens findet — nun, im Grabe ist's noch stiller und einsamer, sonst nirgends!

Frau Anna hoch langsam den Kopf, es suchte eine innere Angst in ihre Augen empor und sie sagte leise: Ich bin eine ungeliebte Frau, Albert hat wohl daran, zu gehen, aber Lenore braucht auch nicht lange bei ihrer Mutter zu bleiben, sie wird betrauert!

Der Professor schüttelte den Kopf so ausdauernd wie eine chinesische Pflanze: Am Gegenteil, sagte er, ich kann mir nichts Schlimmeres denken, als Sie zu kennen, Madam, und doch allein zu sein!

Anna sah ihn an und verstand nichts, Herr Maurmann hatte sich so sein ausgedrückt.

Ich meine, Madam, sagte er jetzt ganz deutlich, wenn ich nicht ein armer junger Mann wäre, wie ich es unverständiger Weise bin, wenn ich all die guten Ausichten auf die Zukunft hätte, die ich nicht habe, ich würde Alles opfern und nach der ganzen Welt nichts fragen, im Falle Sie nicht mehr die Apothekerin Werner, sondern Frau Anna Maurmann wären! Ich sage Ihnen heute, was ich seit vierzehn Jahren oder so ungefähr in der Stille dachte und träumte, denn mit einem so ausgeblühten Willen von Andorf und einem lustigen Pflanzarzt und einem schüchternen Notar und dem häuslichen Invas, dem Casper Schmidt, kann ich mich auch wohl noch in die Reihe

stellen! Das Kind, unser Mädchen, hat ganz Recht, mir ist mein Augapfel nicht lieber als die Kleine, komme was da wolle — Gott verhüte, daß man eine solche Waise in einen Schutrladen stellt, um wegen elender Penniege zu schächern, und dann wird das arme Bögeldchen dem ersten Besten an den Hals geworfen, damit Mißse Gerard Schmidt in unserer Apotheke ungeführt Posto lassen kann — o, Madam, wenn Sie die Geheimnisse von Paris gelesen hätten und die Lemmeschen Romane — Sie würden die ganze Antrage durchschauen — Sie haben die Wahl, Madam, ob Sie ihm, dem grünen Hundten Casper, oder mir glauben wollen!

Casper hat schädel an — an Albert gehandelt! entgegnete Anna, und der Professor schüttelte die Fragweite dieses Urtheils hoch genug, um einen ziemlich mißlungenen Versuch zu einem Räthsel zu machen.

Sie haben sich also abgefunden, Madam? Nein, er könnte sich an Lenore rächen; was zu des Kindes Zurückdenkt erfordert wird, das soll geschehen!

Anna — und Sie selbst? Ich?

Denken Sie nie daran, geliebt und glücklich zu sein? Nein, Herr Maurmann, eine Mutter denkt nicht an sich selbst!

Und was antworten Sie mir, Ihrem und Ihres Kindes einzigen treuen Freunde, mir, der ich Vaterstelle an Lenore vertrat, der das Brod nach Kräften und mit Anspönerung meiner Nachstraße für die Familie erwerben half, was antworteten Sie mir, der sein ganzes Leben nur an eine Frau auf der Welt dachte, an Sie, Anna! Bedenken Sie, was Sie erwidern, denn wenn Sie Nein sagen, werden wir schwerlich noch lange in diesem Salzfisch greifen! Also was antworten Sie?

Ich werde das thun, was für Lenore am besten ist! Und mich nöthigenfalls abgeben lassen? dachte der Professor. Frau Werner riefte sich auf, ihre Wienen nahmen einen feinen, fast männlichen Ausdruck an: Herr Maurmann ist keiner von denen, die sich ihre Treue bezahlen lassen, wenn Ihnen eine verlassene Frau, ein verwahrtes Kind für siebenzehn traurige Lebensjahre zurückgeben? Aber ich weiß, Gott und Sie werden Erbarmen mit mir haben, denn mir

den lieben Heiligen und Ihnen ist es ja bekannt, daß ich in lauter Dornen dahingegangen bin seit den Tagen meiner Jugend!

Die Weife entfiel Herrn Maurmanns zitternden Händen, seine Fingerringe blühten sie durch die überfließende Tränen an, er beugte vor der unge-übten Wäuerin sein eigenmächtiges Haupt und murmelte: Vergeben Sie mir, Anna! Ich bin ein rother Fiel, Madam! Damit raffte er seine Weife wieder auf und verstand mit langen Schritten in das abendliche Dunstel des Tannenwaldchens.

### 3. Märchen.

Als Trine vor Schlafengehen ihre Wäsche auf dem Rasenfeld im Garten ausbreitete, der das Weiche diente, und der Ueßling eine Melodie pfiffend neben ihr im Mondenschein umherlungerte, nachdem er die treue Dienerin durch die Besprechung geirgert hatte, es sei Unfluth, zu glauben, daß im Mondenschein das Keinen besonders gut aussehe, kam der Professor von dem Tannenwaldchen zurück.

Der Alte kommt! schüttelte der hochgarte Gehilfe. Zu seinem nicht geringen Schrecken blieb Herr Maurmann neben ihm und Trine heßen und sprach:

Nächsten Samstag kommt unsere Lenore zurück, ihr Weiden habe sie fräuelich anurnden! Wenn sie da ist, werdet ihr zwei in der Küche allein essen, Trine, weil sie eine Magd ist, und Anton, weil er sich zu dumm und ungeschickt benimmt, um mit jungen Damen zu verkehren — Gute Nacht!

Früher schämte sie sich nicht, auf meinem Schooß zu sitzen, taunte Trine, und sie schloß nicht ein, bis ich gelungenen hatte: Havermann lumm, fürh sie läßt Jüßer in'n Wagen herum, Havermann in den bunten Rod, achter um wören mit Schellen, wenn he up de Straten geht, fanget he Hund an to —

Heule sie ein anderes Mal! unterbrach der Professor das sinnige Weigenlein.

Wollen! schloß Trine. Wir kann's einerteil sein, wie ich die Wamsel nenne, und ob ich in der Küche oder in der Stube esse, das wird mich nicht schlechter machen!

Der Gehilfe sagte nichts aus Furcht, aber innerlich wüßete er.

### Inserate

werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie dem anstehenden Anzeigenblätter und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Reclamen im reactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Gouvernementsgebäude des Polizeiquartiers. Für Mittwoch Nachmittag 1 1/2 Uhr war eine Sitzung auf der Grille, zu dem auf der Höhe liegenden Gebäude in Aussicht genommen. Nachmittags 5 Uhr sollte ein Festmahl seitens des Provinzialverbandes des Westpreußens im Artushofe und abends 8 1/2 Uhr eine Festlichkeit seitens des Provinzialverbandes und der Stadt im Franziskanerkloster gegeben werden. — Am Donnerstag den 11. d. M. erfolgt abdam morgens 8 1/2 Uhr mittelft Ertragzuges die Weiterreise von Danzig nach Stettin und die Ankunft daselbst nachmittags 4 1/4 Uhr.

### Zur Wahlbewegung.

Dieses wird uns unter dem 8. d. M. aus Berlin gemeldet. Die Nachricht, daß über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und über die Termine zu den Neuwahlen ein in der nächsten Sitzung des Staatsministeriums Beschluß gefaßt werden solle, ist ebenso irrtümlich, wie die gestern erwähnten Angaben. Die betreffenden Beschlässe sind bereits vor der Abreise des Ministers des Innern gefaßt, und die betreffende Angelegenheit demnächst zur Allerhöchsten Entscheidung vorzulegen. Die Termine für die Wahlen bleiben, wie früher gemeldet, auf den 30. Sept. und 7. Okt. bestimmt. Die General-Session wird voraussichtlich auf den 10. Okt. berufen, der Landtag etwa zum 23. Oktober.

Der Redenschaftsbericht der national-liberalen Partei über die verfloßene Legislaturperiode des Landtags liegt uns jetzt vollständig vor. Derselbe beschäftigt sich in eingehender objektiver Darstellung mit den Verhandlungen und Resultaten der drei Sessionen und beweist hinlänglich, wie wenig der jetzt wieder von konservativer Seite erprobene Vorwurf, für die vernünftigen und wacklernden Politiker der neueren Gesetzgebung die liberalen Parteien verantwortlich zu machen, gerechtfertigt ist. Wir wenden uns zunächst als dem wichtigsten Teile zu dem Ressort des Cultus und Unterrichtsministeriums. Während die kirchenpolitische Gesetzgebung vor der abgelaufenen Periode viel, verächtlich die Ultramontanen in dieser an der Gesetzgebung durch Anträge und Interpellationen zu rütteln. Auch hier fand die Staatsregierung am Abgeordnetenhaus einen sichern Rückhalt. Wie früher war auch während der letzten Session die Frage der Erteilung des Religionsunterrichts in der Volksschule ein Schwerpunkt des Centrums. Ein Antrag Reichensperger forderte, daß die Volksschullehrer den Religionsunterricht nur kraft einer Ermächtigung der kirchlichen Behörden zu erteilen befugt sein sollten. Die Kammer ging über diesen Antrag zur Tagesordnung über. Derselbe Gegenstand kam ebenso nochmals zur Verhandlung bei der Beratung von Massenpetitionen, welche verlangten, daß über katholische Volksschulen nur katholische Aufsichtsräte eingesetzt werden dürfen. Auch die Frage der sog. Simultanschulen kam hierbei zur Verhandlung. Die Regierung hatte in solchen Fällen, wo wadogische oder finanzielle Gründe es notwendig erscheinen ließen, die Vereinigung von Schülern verschiedener Confessionen in einer Schule mit gesondertem confessionellen Religions-Unterricht gestattet. Ueber eine Beschwerde gegen eine solche Vereinigung wurde zur Tagesordnung übergegangen. Bekanntlich sind schon nach dem Allgemeinen Landrecht die öffentlichen Schulen den Schülern aller Confessionen zugänglich und vor 1848 die Schulen keineswegs confessionell getrennt. Der Name „confessionelle Schulen“ ist von den hochkirchlichen Parteien erst in neuerer Zeit erfunden worden. Gegen Schluß der zweiten Session gelangte ein kleiner ergänzender Gesetzentwurf zu dem Gesetze über die Aufsichtsräte des Staats über die Verwaltung der Pächter zur Annahme, das einige kirchenpolitische Punkte, das in dieser Legislaturperiode gefaßt wurde. Man übertrug den Kommisariaten für die kirchliche Verwaltung die besondere Befugnis zur Ausübung einer Exekutivgewalt. Bei Beginn der dritten Session schienen die Aussichten für einen kirchlichen Friedensschluß durch die neue Paragrafen gewachsen. Der bekannte Brief des Kronprinzen hatte freilich zu erkennen gegeben, daß der preussische Staat nimmermehr einen seiner Erde nachteiligen Frieden abschließen werde. Dennoch war man im Centrum noch Hoffnung und trat mit Anträgen auf Einstellung der weiteren Ausführung des Gesetzes über die geistlichen Orden und die Aufhebung der Paragraphen 15, 16 und 18 der Verfassung hervor. Minister Dr. Fall gab im Namen der Staatsregierung Erklärungen, welche die Hoffnung des Centrums zerlösen mußten, ob die

Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes sei für die Regierung eine ganz unüberwindliche Frage. Im Bezug auf die Schulen wurde meber die gegenwärtige noch eine zukünftige Staatsregierung nachgeben können. Beide Anträge des Centrums wurden abgelehnt. In der dritten Session wurden dem Centrum die Angriffe gegen den Kultusminister wiederholt, aber von der Majorität erfolgreich zurückgeschlagen. Später konnte Dr. Fall mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren, seine Staatschäfte fortzuführen.

Es liegen zwei conservative Wahlen vor, die in erheblich reactionärer Dreyheit die Gesetze der vereinigten Reichstagsparlamenten emittieren. Der eine Wahlspruch kommt aus Vauenburg, der andere aus Weingarten: Der eine soll die Reichstagswähler lösen, der andere die Landtagswähler, aber in beiden erntet die gleiche Molotie. Die Vauenburgersollen am 12. d. für den zurückgetretenen Herrn Hammer einen Ersatzmann wählen, und die Conservativen sehen Alles in Bewegung, um ihren Candidaten Schröder durchzusetzen. Der eine Feind des Herrn Schröder ist die freiwirtschaftliche, welche das Bagabontentum großgezogen hat. Das Ideal des streitbaren Herrn d. Schröder sind also jene herrischen Zeiten des Mittelalters, da der Mensch dort leben und sterben mußte, wo er eingepferkt war. Der Vauenburg Candidat ist ferner für eine Revision der Gemeinderode. Hinsichtlich des Kulturkampfes hat Herr d. Schröder eine ganz neue Entdeckung gemacht. Der Kulturkampf ist nichts Anderes als eine Aufschwärzung der Jugenden von dem Arealiten Meyerber. Während der Vauenburgische Candidat hinsichtlich der Volksschule und Gewerbeordnung eine Rücksicht zu den „Christlichen“ Prinzipien predigt, bleibt er gelegentlich der Grille hinter den „Conservativen“ in Weingarten erwidert zurück. Er behauptet die Gleichheit, aber da der Kaiser sie sanctionirt hat, wird er nicht die Initiative zu ihrer Beilegung ergreifen. In Weingarten ist man fester: „Weg mit den Christlichen“, die die Volksschule verborden, die Ehe entzweit haben und ein Heidenesegh mitten unter der Christenheit aufzuwachsen lassen!“

Gestern (Dienstag) sind die Landtagswahlen im Königreich Sachsen vollzogen worden. Aus der Kammer waren bei dem diesmaligen Turnus 28 Abgeordnete, 6 national-liberale, 7 Fortschrittler und 15 Conservativ, ausgeschieden. Aus mehreren Wahlkreisen liegen bereits Nachrichten über den Ausfall vor. In Stadt Leipzig hat der von der national-liberalen Partei aufgestellte Kaufmann Eichorius die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Unerfreulicher sieht es im Landkreise Leipzig aus. Dort wird der Sieg wahrscheinlich den Socialdemokraten in die Hände fallen. In Dresden wurden die Liberalen Kaufmann Walker und Hauptmann A. D. Kämpfer wiedergewählt. In Chemnitz trat der liberale Stadtrat Ruppert mit 1008 gegen Ballreich mit 729 Stimmen gegen. Im Landkreise Chemnitz ist der conservative Kreisrichter Möbius als gewählt zu betrachten.

aus dem Mansfelder Gebirgskreise, 9. Sept. Der Aufruf, der von Halle aus an die liberalen Wähler der Provinz Sachsen ergangen, und in Nr. 210 der „Saale-Ztg.“ abgedruckt ist, wird, daran zweifeln wir nicht, einen lebhaften Wiederhall in den Kreisen aller wahrhaft liberalen Männer der Provinz finden. Die darin enthaltene Mahnung zur Nüchternheit, die recht eigentlich der liberalen Partei unserer mansfelder Wahlkreise noth. Schon haben sich die Conservativen durch Auffstellung ihrer Candidaten (Gneist und Leißner) richtig gezeigt und noch immer will die Wahlbewegung bei der liberalen Partei nicht in Fluss kommen, und doch erscheint uns ihre Aufgabe um so klarer, als ein Zusammengehen mit den Conservativen unmöglich ist, da dieselben bereits eigene und zwar solche Candidaten aufgestellt haben, denen kein wahrhaft freiwirtschaftlicher Wähler seine Stimme geben kann. Hoffentlich sieht sich das liberale Wahlomite nun bald über die anzustellenden Candidaten und veröffentlicht die Namen derselben, oder beruft zu diesem Zweck eine allgemeine Wählerversammlung und ladet unsere bisherigen Abgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Sombart zu einem Vortrag über die jetzige politische Lage ein. Zu unserer Freude finden wir übrigens Herrn Sombart als Mitunterzeichneten der erwähnten Ansprache, also unter den Männern unserer Provinz, die der drohenden Reaction gegenüber an ihren Ueberzeugungen festhalten. Mögen auch die Wähler an solchen Männern, möchten

den weißen Pfählen zu, als ob es ein friedliches, erquickendes Athmen neben sich vernommen hätte. So sah sie stundenlang, und endlich schlich sie, die Schuppe in der Hand, ihrem eigenen Bette zu, in der Furcht erlösend, einer der Hausgenossen möge bemerken, daß sie noch wach, noch auf sei. Sie in Holzbrügge nach zehn Uhr abends noch eine Lampe brannte, da war wieder ein Kranter, zumeist war schon um neun Uhr das ganze Dorf still und dunkel, es sei denn, daß der Mond spähen und irgend ein Hofhund in sentimentalier Anwandlung andaulte.

Der Befristung mußte die Gartenwege schaukeln und harken, er war sehr verdrossen bei dieser Arbeit, die er nicht als fiansbegnehmig erachtet, und schaute hochhaft, seine Miße sei ganz unheimlich, es werde Ende der Woche regnen. Das Schicksal scheint nicht selten die Thorheiten der Vorwärtigen zu unterföhnen. Freitag begann ein breiter, grauer, langatmiger Nebelregen. Erine Irthümervorte war: Freitag hat sein eigen Wetter, aber der Samstag widerlegte die alterbewährte Erfahrung, denn es regnete die ganze Nacht und über den Mittag hinaus.

Der Samstag ist nun aber der Tag der Mutter Gottes, die Geistliche Geburt hat die liebe Sonne die Verpfändung, an jedem Samstag einen wenn auch kurzen Lichtblick auf die farbigen Staaten Europas, mitbin auch auf Holzbrügge, zu werfen. Das erwidrige Gefühl da oben verjaumte daher nicht, um drei Uhr nachmittags war's, seiner Schuldigkeit nachzukommen; es war ein bleicher, resignierter Glanz, in welchem die schmerzlichen Tropfen an den Zweigen der Gehäufte und die dunklen Wasserläden des Fußweges aufglänzten.

Die ganze Apothekere nach nach frisch gebranntem Kaffee, Erine hatte sich bereit geföhren: Hüße pugen! — sogar beim Hunde entgegen, der die angelegte Nase aufdrückte, um sich zu überzeugen, ob seine Nase ihn täusche, die da vermutete, es würde Schweinefleisch geboten, das Brod komme aus dem Dien und es sei kein Spökchen aus dem Wiener geholt und angeschmittet.

(Fortsetzung folgt.)

insbesondere die Wähler der beiden mansfelder Kreise an ihrem beschränkten Abgeordneten Sombart festhalten, der sich durch seine Thätigkeit im Reichs- und Landtage stets als ein freiwirtschaftlicher und besonnener Mann gezeigt, der die Bedürfnisse unseres Wahlkreises in Stadt und Land kennen gelernt hat und in vielen Specialitäten, wie in wirtschaftlichen und technischen Fragen von Bedeutung ist. Schon hat der bescheidene Wahlkreis überlesen ihn als Candidaten aufgestellt: durch seine Wiederwahl tragen wir Mansfelder eine Schuld für die Niederlage bei der letzten Reichstagswahl.

3. Sangerhausen, 9. Sept. Die gestern Abend im diesigen Schützenbause abgehaltene liberale Wählerversammlung war überaus zahlreich besucht. Der Vorsitzende referirte zunächst in Kürze über die Verhandlung der liberalen Abgeordnetenmänner, die in voriger Woche eine Zusammenkunft im Hofe Denkewitz hatten und seitdem auch die Namen der Mitglieder des provisorischen Comites mit. Das provisorische Comite wurde von der Versammlung auch als definitives anerkannt. Hierauf hielt unser bisheriger Abgeordneter, Prebiger Richter aus Marienfelde, seine überaus feisende Wahlrede, in der er ausführte: Gegenwärtig herrscht überall bei den politischen Parteien in Bezug auf die Verfassungen und Wünsche Verwirrung. Wollen wir aus derselben herauskommen, so müssen wir uns bemühen, klar und hell die Dinge anschauen. Jeder muß Farbe bekennen und frei seinen Standpunkt zu den wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes darlegen. Durch die neuen indirekten Steuern wird das Volk mehr belastet. Wir befinden uns jetzt noch in dem Uebergangsstadium, in dem noch die großen Baarenvorräthe verbraucht werden; wenn dies geschehen sein wird, werden die meisten Artikel eine Preissteigerung erfahren. Staat und Reich bedürfen der Mehreinnahmen. Finanznöthe werden notwendig. Den Ueberstieg der Steuern hat das Reich an die einzelnen Staaten abzugeben. Am präzisesten Abgeordnetenhaus soll dahin getreut werden, daß Gelder zur Herabsetzung der Steuern und wenn thunlich auch zur Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer verwendet werden. Die untere Stufe der Klassensteuer ist zu streichen. — Der Staat muß die Einnahmen haben, die notwendig sind, um sein Taxirsystem durchzuführen. Das System muß ausgebaut werden. — Auf dem Gebiete „Kirche und Schule“ ist die Reaction bereits deutlich zu verspüren. Die religiösen Güter wollen wir bewahren. Ich schätze die Religion. Was Fall ausgeführt, habe ich unterzählt und werde es jetzt noch vertiefen. Er hat für die Kirche viel getan, die Dotation bedeutend erhöht, die Kirche hat viele Freiheiten erlangt. Dem Staate aber hat das Recht vorbehalten, die Kirchengelange zu prüfen, ob sie nicht etwa dem Staate schaden. — Gleichfalls hat Fall für die Entwicklung der Schule gesorgt. Seine „Allgemeinen Bestimmungen“ wurden von der Regierung mit Freuden begrüßt. Wegen des Schulaufsichtsgesetzes werden ihm unverbiente Verdienste gemacht. Die Schule ist Staatsanstalt und muß auch vom Staate beauftragt werden.“ Hierauf sprach unser anderer Abgeordneter, Herr Liebe aus Artern, über seine Thätigkeit in der verfloßenen Session und über seinen jetzigen Standpunkt, der nach wie vor im Wesentlichen derselbe sei. Beide Herren wurden auf Grund ihrer Darlegungen von der Versammlung einstimmig als die Candidaten der liberalen Partei unseres Kreises proclamirt und die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und die Herren Abgeordneten geschlossen.

4. Nordhausen, 9. Sept. Bekanntlich ist es zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen am 4. d. Mts. zum Bruch gekommen, wozu die Tragerische Rede besonders beigetragen haben mag. Die Fortschrittler halten an der Wiederwahl des übrigens gemäßigten Herrn Willibrod fest, die Nationalliberalen haben Herrn Dr. v. Seyden, Präsident der Verwaltung der Staatschulden (bis Mitte August d. Uferstaatssecretär im Cultusministerium) aufgestellt, und die Conservativen werden dem Vernehmen nach in ihrer morgenden Versammlung den Herrn Oberpräsidenten von Schleffen, v. Seydenitz, aufstellen.

11. Weingarten, 9. Sept. Heute Abend fand in der „Wörse“ hier eine vertrauliche Versprechung von Mitgliedern des bisherigen liberalen Wahlcomites statt. Eine bestimmte Gestalt haben die Vorschläge in der Candidatenfrage noch nicht angenommen; es wird dies indes hoffentlich in einer, nächsten Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr im „Chiringer Hofe“ hier stattfindenden Wahlmänner-Versammlung geschehen. Specielle Einladungen zu dieser heute beschlossenen Versammlung wird das bisherige Comite sofort ergehen lassen. In dem mit uns verbundenen Querfurter Kreise wird sicherem Vernehmen nach Herr v. Hellendorff-Baumersoda als Candidat der Liberalen aufgestellt werden. Die Aufstellung dieses Candidatur würde in der Voraussetzung erfolgen, daß der Kreis Weisensfeld-Raumberg-Zeig, dessen liberale Wähler ebenfalls Herr v. Hellendorff ihre Stimme geben wollen, zunächst die Herr v. Hellendorff im Querfurter Kreise sich einer großen Beliebtheit erfreut, ist seine Aufstellung dort eigentlich selbstverständlich und die Wahl selbst als sicher zu betrachten.

Die Liberalen im Wahlkreise Acherlesleben-Kalbe stellen neben dem bisherigen Abg. Stadtrat Fubel-Calle als zweiten Candidaten den Rittergutsbesitzer Sombart auf. Derselbe ist bisher Vertreter der beiden mansfelder Kreise gewesen, hat sich aber bereit erklärt, jetzt eine Candidatur für Acherlesleben-Kalbe anzunehmen. — Der bisherige Vertreter von Magdeburg sowohl im Abgeordnetenbause wie im Reichstage, v. Urruth, hat sich wegen seines Gesundheitszustandes veranlaßt gesehen, sein Mandat niederzulegen. Sein Mandat würde für die liberale Partei ein großer Verlust, denn selbst alten Kämpfer für die Sache der Freiheit magte man jedoch auf reactionärer Seite in Magdeburg nicht entzogenzutreten und ihm sein Mandat zu entreißen. — Aus Erfurt kommt die Mittheilung, daß der Bürgermeister Kirchhoff ein Mandat entschieden abgelehnt habe. Es bleiben somit nur noch die Candidaturen der Herren Dr. Weber und des Bierregierungsathes v. Lettau übrig, wegen des conservativen Standpunktes des Letzteren bemüht man sich eine Vereinigung der Mittelpartheien anzubahnen. — Für den Wahlkreis Raumberg-Weisensfeld-Zeig hat sich Herr Reichsammalt Träger-Nordhausen ein Mandat anzunehmen bereits erklärt. Derselbe wird in den drei Hauptstädten persönlich seinen Wählern sich vorstellen.

Halle, den 10. September.

Dem evangelischen Diaconissenbause hierelbst ist die Erlaubnis zu einer Hauscolleete in der Provinz erteilt worden. Der Ertrag soll namentlich zur Errichtung eines Siechenhauses verwendet werden.



